

Weiterbildung mit videobasiertem Coaching zur situierten Sprachförderung in vorschulischen Einrichtungen

Claudia Neugebauer, Dieter Isler



Claudia Neugebauer



Dieter Isler

In der Schweiz sind die sprachlichen Leistungen der Kinder vergleichsweise stark von ihrer sozialen Herkunft abhängig – und zwar bereits beim Eintritt in die erste Klasse (vgl. *Künzli/Isler/Leemann* 2010; *Moser/Stamm/Hollenweger* 2005; *Moser/Keller/Zimmermann* 2008). Die frühe Förderung sprachlicher Fähigkeiten ist deshalb ein wichtiger Ansatz zur Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder. Der Besuch vorschulischer Einrichtungen kann sich langfristig günstig auf den Bildungsweg von Kindern unterschiedlicher Herkunft auswirken. Voraussetzung ist allerdings eine hohe Struktur-, Orientierungs- und Prozessqualität der Angebote (vgl. *Roßbach/Klugniok/Kuger* 2008; *Sammons* u.a. 2008; *Stamm* 2012).

1 Das Projekt FSQ „Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren“

Die in diesem Beitrag präsentierte Maßnahme hat die Prozessqualität der Sprachförderung in Alltagssituationen im Fokus (vgl. *Isler/Künzli* 2011). Mit einem Weiterbildungsangebot mit videobasiertem Coaching sollen pädagogische Fachpersonen in vorschulischen Einrichtungen erreicht werden. Das im Folgenden genauer vorgestellte Weiterbildungsangebot ist Teil des Projekts FSQ „Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren“, das von der Pädagogischen Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich, dem Marie Meierhofer Institut und der thkt GmbH realisiert wird. Für den Zeitraum Herbst 2013 bis Herbst 2014 sind in insgesamt vierzehn Gemeinden oder Stadtteilen der Deutschschweiz Weiterbildungen mit videobasiertem Coaching geplant. Finanziert wird das Projekt durch den Integrationskredit des Bundes sowie die beteiligten Kantone und Gemeinden. Für die einzelne Einrichtung entstehen folglich keine Kosten. Dadurch können auch Fachpersonen, die als Einzelfirma

und in der Regel ohne finanziellen Gewinn eine Spielgruppe betreiben, zur Teilnahme ermutigt werden.

Im Projekt FSQ wird nach dem Ansatz der situierten Sprachförderung gearbeitet. Es geht darum, die pädagogischen Fachpersonen für die Ausgestaltung ihrer Interaktionen mit den Kindern zu sensibilisieren und sie dabei zu unterstützen, Gespräche in alltäglichen Situationen bewusst sprachfördernd auszugestalten. Grundlage und Motor des Spracherwerbs ist nach diesem Verständnis die Ko-Konstruktion von Sinn durch geteilte Aufmerksamkeit.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Projekts ist die Vernetzung von vorschulischen Einrichtungen in derselben Gemeinde oder im selben Stadtteil. Angesprochen sind deshalb nicht einfach Einzelpersonen. Um den fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen anzuregen bzw. zu stärken, werden jeweils lokal benachbarte Einrichtungen eingeladen, Fachpersonen anzumelden. Mit Unterstützung einer lokalen Kontaktperson – in der Regel ein für den Frühbereich zuständiges Mitglied der kommunalen Behörde – werden in Frage kommende Einrichtungen kontaktiert. Eine Bedingung für die Durchführung der Weiterbildung in einer Gemeinde oder einem Stadtteil ist, dass Einrichtungen mit verschiedenen „Angebotstypen“ mitmachen, d.h. es müssen Kindergärten, Spielgruppen und Kitas vertreten sein. Die Fachpersonen aus diesen verschiedenen Einrichtungen haben ganz unterschiedliche Ausbildungshintergründe. Der Kindergarten ist in der Deutschschweiz – im Unterschied zu Deutschland – inzwischen Teil des Schulsystems. Er wird von Lehrpersonen geführt, die an pädagogischen Hochschulen ausgebildet wurden, gehört organisatorisch zur lokalen Schuleinheit, und es wird nach einem verbindlichen Lehrplan unterrichtet. Spielgruppen sind mehrheitlich von privaten Anbieterinnen betrieben, die einen Kurs für Spielgruppenleiterinnen besucht haben. Mitarbeitende in Kitas haben sich beruflich durch eine Lehre qualifiziert. Die also ganz unterschiedlich ausgebildeten Fachpersonen haben im Rahmen der FSQ-Weiterbildung Gelegenheit, Erfahrungen miteinander zu diskutieren und sich über die Umsetzung frühkindlicher Bildung in den benachbarten Einrichtungen auszutauschen.

Alle Mitarbeitenden aus den beteiligten Einrichtungen sind eingeladen, an zwei halbtägigen Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Im Vorfeld dieser beiden Veranstaltungen wird mit sechs Fachpersonen ein videobasiertes Coaching durchgeführt. Ausgewählte Filmaufnahmen und Erfahrungen, die im Rahmen des videobasierten Coachings gesammelt werden, fließen in die halbtägigen Weiterbildungsveranstaltungen ein. Dieses Setting ermöglicht, dass lokale Erfahrungen und örtliche Voraussetzungen in der Weiterbildung berücksichtigt werden und so die Sprachförderung im Rahmen der bewährten Bildungskulturen der verschiedenen Einrichtungen optimiert werden kann. Im Folgenden sind der Ablauf und die Inhalte der Weiterbildung mit Coaching-Teilen im Überblick dargestellt.

Tab. 1: Weiterbildung mit videobasiertem Coaching

A. Videobasiertes Coaching

Einführungstreffen (2 Stunden)

Die Teilnehmenden des Coachings werden zu einem Einführungstreffen eingeladen, in dem der Ansatz der situierten Sprachförderung vorgestellt und organisatorische Fragen geklärt werden.

Coaching-Teil 1 (2 Stunden pro Teilnehmerin)

Die verantwortlichen Dozierenden aus dem FSQ-Projektteam besuchen die Teilnehmenden des Coachings in ihrer Einrichtung. Alle Teilnehmenden werden während ca. zwei Stunden gefilmt. Im Fokus der Filmaufnahmen steht die Interaktion zwischen der Fachperson und einem oder mehreren Kindern.

Coaching-Teil 2 (1 ½ Stunden pro Teilnehmerin)

Die Dozierenden wählen aus dem Filmmaterial zwei bis drei Sequenzen aus und treffen die Teilnehmenden einzeln einige Tage nach den Aufnahmen, um mit ihnen gemeinsam die Sequenzen zu analysieren. Ausgehend von der Analyse wird im Dialog ein Ziel zur situierter Sprachförderung formuliert, welches in den nächsten Wochen verfolgt werden soll.

Coaching-Teil 3 (1 ½ Stunden pro Teilnehmerin)

Nach ca. sechs Wochen findet die nächste Einzelbesprechung statt. Die Teilnehmenden diskutieren mit den Dozierenden ihre Erfahrungen und schätzen ihre Zielerreichung ein. Außerdem entscheiden die Teilnehmenden bei dieser Besprechung, welche Ausschnitte aus dem Filmmaterial für die nun folgenden Weiterbildungsveranstaltungen mit allen Fachpersonen aus den beteiligten Einrichtungen in der Gemeinde oder im Stadtteils verwendet werden dürfen.

B. Weiterbildungsveranstaltungen zur situierter Sprachförderung**Weiterbildungsveranstaltung 1 (Halbtag)**

Alle Fachpersonen aus den beteiligten Einrichtungen in der Gemeinde oder dem Stadtteil werden eingeladen. Der Ansatz der situierter Sprachförderung wird vorgestellt und anhand von Filmbeispielen und Erfahrungen aus dem Coaching diskutiert. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, dass die Teilnehmenden der Coachings gemeinsam mit den Dozierenden ihre Filmausschnitte kommentieren und darlegen, welche Ziele sie im Rahmen des Coachings formuliert und angestrebt haben. Alle Teilnehmenden formulieren für sich ein Ziel zur situierter Sprachförderung, das sie in den nächsten Wochen im eigenen Arbeitsumfeld verfolgen wollen.

Weiterbildungsveranstaltung 2 (Halbtag)

Nach ca. sechs Wochen findet der zweite Weiterbildungshabtag statt. Die Teilnehmenden diskutieren ihre Erfahrungen und Beispiele zur situierter Sprachförderung und schätzen ihre Zielerreichung ein. Anhand von weiteren Filmbeispielen werden Fragen der Teilnehmenden besprochen.

2 Das sprachfördernde Potenzial von Alltagssituationen

Im Rahmen eines bereits 2012 im Vorfeld des FSQ-Projekts durchgeführten Pilotprojekts wurde deutlich, dass viele Fachpersonen in vorschulischen Einrichtungen das sprachfördernde Potenzial von Alltagssituationen unterschätzen oder häufig überhaupt nicht wahrnehmen (vgl. Kuger/Kluczniok 2008; König 2007). Sprachförderung wird vielfach gleichgesetzt mit besonderen Trainings zur Sprachförderung, mit „Wortschatzspielen“ wie beispielsweise Memory oder allenfalls mit Settings, in denen ein Bilderbuch im Fokus der Aufmerksamkeit steht. Dass Sprachförderung immer dann stattfinden kann, wenn Kinder und Erwachsene ihre Aufmerksamkeit aus Interesse an einem gemeinsamen Thema bzw. Vorhaben teilen und dabei Informationen austauschen, war für die wenigsten Fachpersonen eine Selbstverständlichkeit. Aus dem im Rahmen des Pilotprojekts durchgeführten Coaching kamen eine Reihe von Filmsequenzen zusammen, anhand derer in der Weiterbildung gezeigt werden konnte, wie sich beispielsweise beim Spielen mit Plastilin oder in einem spontanen Gespräch beim Warten auf das Essen ideale Settings zur sprachlichen Förderung ergeben.

3 Den Ansatz der situierten Sprachförderung verstehen und für die eigene Praxis weiterentwickeln

Situierte Sprachförderung lässt sich nicht durch Programme und Materialien vorstrukturieren. Sie muss von der pädagogischen Fachperson im Moment und in Kooperation mit den Kindern realisiert werden. Das Erkennen und Aufgreifen des sprachfördernden Potenzials von Alltagssituationen, die präzise Anpassung der eigenen Gesprächsbeiträge an die Ressourcen und Äußerungen der einzelnen Kinder sowie die Reflexion des Gesprächsverlaufs im Hinblick auf sprachlich-kognitive Handlungsmuster sind Schlüsselfähigkeiten, die in den Aus- und Weiterbildungen von pädagogischen Fachpersonen im Frühbereich bisher nicht systematisch vermittelt wurden.

In der Weiterbildung im Rahmen des Projekts FSQ wird mit den Teilnehmenden anhand von Filmausschnitten geklärt, was unter situierter Sprachförderung zu verstehen ist. Dabei wird an zwei Dimensionen sprachlicher Förderung gearbeitet. Zum einen lernen die Teilnehmenden Aspekte von Interaktionsqualität unterscheiden. Zum anderen wird diskutiert, welche Sprachhandlungen in den Filmausschnitten zu erkennen sind. Die folgende Übersicht zeigt, wie diese komplexen Fachinhalte zum sprachlichen Lernen für die Teilnehmenden der Weiterbildung zusammengefasst werden.

Tab. 2: Situierete Sprachförderung im Überblick

<p>A. Aspekte von Interaktionsqualität</p> <p>Interaktion ist die Ko-Konstruktion von Sinn durch geteilte Aufmerksamkeit. Dabei findet ein Austausch von Informationen zwischen zwei oder mehreren Personen statt. Interaktionsqualität ist eine Bedingung dafür, dass dieser Austausch funktioniert. Um Interaktion in alltäglichen Situationen sprachfördernd zu gestalten, müssen Erwachsene Kinder als Zuhörer/-innen und Sprecher/-innen einbeziehen, ermutigen, herausfordern und beim Verstehen und Formulieren unterstützen.</p>
<p>Bei der Arbeit mit ausgewählten Filmsequenzen unterscheiden wir folgende Aspekte von Interaktionsqualität:</p> <p><u>Rahmung und Steuerung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Zugehörigkeit aller Kinder – Eröffnung, Aufrechterhaltung und Abschluss der gemeinsamen Aktivität <p><u>Anpassung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Adaption der eigenen Beiträge an die Beiträge und Ressourcen der Kinder – Sicherung des gemeinsamen Verstehens <p><u>Anregung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Impulse zu thematischen Elaborationen – Impulse zur Übernahme anspruchsvoller Rollen <p><u>Sprachliche Mittel</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Anbieten von Wörtern und Formulierungen („Redemittel“) – Klärung von wichtigen unverständlichen Wörtern und Formulierungen
<p>Verschiedene Sprachhandlungen</p> <p>Die Sprache ermöglicht es uns, Phänomene der äußeren und inneren Welt zu beschreiben, von zeitlich und räumlich entfernten Erlebnissen zu berichten, von fiktiven Welten zu erzählen, eigene Standpunkte zu begründen oder andere in ihrem Handeln anzuleiten. Diese kognitiv-sprachlichen Handlungsmuster</p>

sind für das schulische Lernen typisch und für Schulerfolg grundlegend. Zentrales Ziel ist es deshalb, den Kindern den Erwerb dieser „bildungsrelevanten“ Sprachhandlungen zu ermöglichen.

Bei der Arbeit mit ausgewählten Filmsequenzen unterscheiden wir folgende Sprachhandlungen:

Berichten

- Erlebnisse beschreiben
- distanzierte Sachverhalte beschreiben
- eigene Gedanken, Gefühle darstellen

Erklären

- Sachverhalte und Vorgehensweisen kommentieren, erklären, begründen

Erzählen

- Geschichten hören (erzählte, vorgelesene)
- Geschichten erzählen (bekannte, erfundene)
- fiktive Rollen übernehmen

Festhalten und „Lesen“

- Bild- und Schriftmedien handhaben
- Bildtexte verstehen und zeichnen
- Texte diktieren
- Sinn alphabetisch en-/dekodieren

Sprache erkunden

- mit Sprache und Schrift spielen und experimentieren
- über Schrift und Sprachen reden

4 Bisherige Erfahrungen

Im Rahmen des Pilotprojekts wurden 2012 zwei Weiterbildungen mit videobasiertem Coaching im oben vorgestellten Umfang durchgeführt. Die Erfahrungen aus diesen Weiterbildungen mit insgesamt zwölf Einzelcoachings und rund fünfzig Teilnehmenden an gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltungen haben gezeigt, wie Filmsequenzen aus dem Umfeld der Teilnehmenden sich hervorragend als Arbeitsmaterial eignen. Die Filmsequenzen können wiederholt und mit verschiedenen Fragestellungen analysiert werden. Die Teilnehmenden schulen bei der Analyse ihre Wahrnehmung für sprachfördernde Prozesse und erkennen das sprachfördernde Potenzial von Alltagssituationen. Sie können sich die bei der täglichen Arbeit oft fehlende Zeit zur Reflexion nehmen und lernen, wie sie sich selbst ein Ziel setzen können, an dem sie anschließend in ihrer Praxis arbeiten. Der fachliche Diskurs führt den Teilnehmenden die große Komplexität von sprachlicher Förderung vor Augen, zeigt ihnen aber auch Wege, wie sie ihre Arbeit weiterentwickeln können.

Die Möglichkeit des Austauschs zwischen den lokal benachbarten Einrichtungen einer Gemeinde oder eines Stadtteils wurde von den Teilnehmenden des Pilotprojekts deutlich positiv bewertet. Neben der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit am Thema der situier-ten Sprachförderung waren die Teilnehmenden auch an der Umsetzung frühkindlicher Bildung in den benachbarten Einrichtungen interessiert. Insbesondere Fachpersonen, die mit Kindern verschiedenen Alters arbeiten (d.h. Spielgruppe und Kindergarten oder Kita und Kindergarten), haben den Austausch untereinander gesucht. Fragen wie „Was wollen

wir den Kinder mitgeben und wie nehmt ihr die Kinder dann bei euch wahr?“ wurden an-
geregelt diskutiert.

Die Auswertung des Pilotprojekts zeigt, dass die überwiegend Mehrheit der Teilneh-
menden die Auswirkungen der Weiterbildung auf ihr berufliches Handeln positiv ein-
schätzt. Zum Projekt FSQ werden voraussichtlich Ende 2014 erste Einschätzungen vor-
liegen.

Literatur

- Isler, D./Künzli, S.* (2011): Untersuchung sprachlicher Praktiken in Familien und im Kindergarten: Me-
thodologische und theoretische Grundlagen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*,
2, S. 191-210.
- König, A.* (2007): Dialogisch-entwickelnde Interaktionsprozesse als Ausgangspunkt für die Bildungsarbeit
im Kindergarten. *Bildungsforschung*, 4, 1. Online verfügbar unter: <http://www.bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/54>, Stand: 30.09.13.
- Kuger, S./Klucznik, K.* (2008): Prozessqualität im Kindergarten. Konzept, Umsetzung und Befunde. In:
Roßbach, H./Rossfeld, H. (Hrsg.): Frühpädagogische Förderung in Institutionen. *Zeitschrift für Er-
ziehungswissenschaft*, Sonderheft 22/2008. – Wiesbaden, S. 159-177.
- Künzli, S./Isler, D./Leemann, R.* (2010): Frühe Literalität als soziale Praxis. Analyse von Mikroprozessen
der Reproduktion von Bildungsungleichheit. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisa-
tion*, 30, 1, S. 60-73.
- Moser, U./Stamm, M./Hollenweger, J.* (Hrsg.) (2005): Für die Schule bereit? Lesen, Wortschatz, Mathe-
matik und soziale Kompetenzen beim Schuleintritt. – Oberentfelden.
- Moser, U./Keller, F./Zimmermann, P.* (2008): Soziale Ungleichheit und Fachleistungen. In: *Moser,
U./Hollenweger, J.* (Hrsg.): Drei Jahre danach. Lesen, Wortschatz, Mathematik und soziale Kompe-
tenzen am Ende der dritten Klasse. – Oberentfelden, S. 115-151.
- Roßbach, H./Klugniok, K./Kuger, S.* (2008): Auswirkungen eines Kindergartenbesuchs auf den kogni-
tiv-leistungsbezogenen Entwicklungsstand von Kindern. In: *Roßbach, H./Rossfeld, H.* (Hrsg.): Früh-
pädagogische Förderung in Institutionen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Sonderheft
11/2008. – Wiesbaden, S. 139-158.
- Sammons, P./Anders, Y./Sylva, K./Melhuish, E./Siraj-Blatchford, I./Taggart, B./Barreau, S.* (2008): Chil-
dren's Cognitive Attainment and Progress in English Primary Schools During Key Stage 2: Investi-
gating the potential continuing influences of pre-school education. In: *Roßbach, H./Blossfeld, H.*
(Hrsg.): Frühpädagogische Förderung in Institutionen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Son-
derheft 11/2008. – Wiesbaden, S. 179-197.
- Stamm, M.* (2012): Qualität und frühkindliche Bildung. Grundlagen und Perspektiven für die Qualitäts-
entwicklung von vorschulischen Angeboten. Dossier 12/3. – Universität Fribourg.